

## 1. Adventssonntag, 30.11.2025

---

### **Lesung: Röm 13,11-14a**

Und das tut im Wissen um die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts! Lasst uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht! Vielmehr zieht den Herrn Jesus Christus an.

### **Evangelium: Mt 24,37-44**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

So wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein:

So wie sie in jenen Tagen vor der Flut aßen und tranken, heirateten und verheirateten, bis zu dem Tag, als Noach in die Arche ging, und sie nichts merkten, bis die Flut kam und alle wegraffte, so wird die Ankunft des Menschensohnes sein:

Dann werden zwei (Männer) auf dem Feld sein. Einer wird mitgenommen und einer zurückgelassen.

Zwei (Frauen) werden mit der Mühle mahlen. Eine wird mitgenommen und eine zurückgelassen.

Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

Das aber erkennt: Wenn der Hausherr wüsste, in welcher Nachtwache der Dieb kommt, würde er wohl wachen und nicht zulassen, dass in sein Haus eingebrochen wird.

Deshalb sollt auch ihr bereit sein, denn zu einer unerwarteten Stunde kommt der Menschensohn.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wachsamkeit ist das große Thema der heutigen Lesungstexte. Bereit sein für die Begegnung mit dem Menschensohn, wenn er wiederkommt.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen bei diesem Gedanken geht.

Sind Sie für diese Begegnung bereit? Und was löst dieser Gedanke bei Ihnen aus? Freude? Oder eher Angst?

Vielleicht ist es ja so, wie wenn überraschend Besuch kommt.

Das kann eine Riesenfreude sein.

Es kann aber auch peinlich sein: Wenn die Wohnung nicht aufgeräumt ist, wenn gerade nichts Gescheites zum Auftischen da ist, wenn man in Eile ist und eigentlich schon beim nächsten Termin sein sollte oder gar nicht aufgestanden ist ...

Der Apostel Paulus mahnt im Römerbrief, das Kommen Jesu nicht zu verschlafen, sich nicht Trägheit und Streitereien hinzugeben, sondern wach zu sein für die Begegnung mit ihm.

Die Jünger und Jüngerinnen Jesu sollen im Licht Jesu leben, d. h. Verhaltensweisen, die das Tageslicht scheuen oder für die man sich vor ihm schämen müsste, soll es da nicht mehr geben.

Statt der „Werke der Finsternis“ sollen wir Christus anlegen. Ich verstehe das so: Jesus Christus nahe an sich heranlassen, sich von ihm anrühren lassen, ihn wie eine zweite Haut tragen und aus ihm heraus leben.

Jesus Christus anlegen: Das ist grundsätzlich schon bei der Taufe geschehen. Das Zeichen dafür war das weiße Taufkleid. Es tut gut, sich diese Grundentscheidung immer wieder bewusst zu machen, denn im Trubel des Alltags kann man sie schnell einmal vergessen.

Bereit sein für die Begegnung mit dem wiederkommenden Christus. Das ist eine Haltung, die man im ganz gewöhnlichen Alltag leben kann.

Das Evangelium nennt zwei Männer, die auf dem Feld arbeiten. Beide machen die gleiche Arbeit. Doch der eine wird mitgenommen, der andere zurückgelassen. Es scheint, dass der eine offen gewesen ist für das Kommen Gottes in seinem Leben, der andere nicht.

Ebenso geht es mit den beiden Frauen, die an der Handmühle mahlen.

Advent heißt Ankunft. Wir bereiten uns auf das Fest der Geburt Jesu vor, auf seine erste Ankunft als Kind im Stall von Bethlehem. Wir denken aber auch besonders an seine Wiederkunft am Ende der Zeiten – wann und wie auch immer. Ein Gedanke, der uns heute vielleicht nicht so geläufig ist, auch wenn wir bei jeder Messfeier beten.

Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,  
und deine Auferstehung preisen wir,  
bis du kommst in Herrlichkeit.

Die Ankunft Jesus ist ein freudiges Ereignis. Vor allem im frühen Christentum wurde sie sehnsüchtig erwartet als eine Zeit des Heiles, als eine Zeit, in der das Licht Jesu die vielen Dunkelheiten dieser Welt endgültig überwindet.

Man muss also keine Angst davor haben. Genauso wenig, wie man sich vor einem lieben Besuch fürchten muss.

Es ist aber gut, vorbereitet zu sein.

Und so mahnt der Apostel Paulus, die Zeit gut zu nützen.

Konkret könnte das z. B. heißen, schon in diesem Leben

- Jesus immer besser kennenlernen, etwa durch das Lesen der Bibel;
- die Freundschaft mit Jesus pflegen, immer wieder zu ihm sprechen und auf ihn hören;
- wenn nötig, auch einmal gründlich aufräumen. (Für einen seelischen „Weihnachtsputz“ eignet sich übrigens das Sakrament der Versöhnung bestens.)

Es geht nicht um Perfektion, auch nicht in religiöser Hinsicht. Und dem „überraschenden Besucher“ Jesus geht es sicher in erster Linie um die Begegnung und nicht darum, unser Lebenshaus auf versteckte Schmutzwinkel und vergessene Spinnweben zu kontrollieren.

Es geht nicht um moralische Vollkommenheit. Ich denke aber, dass es um eine Grundausrichtung des Lebens geht:

- Auf wen schaue ich?
- Von wem erwarte ich mir das Heil?
- Auf welches Ziel möchte ich zugehen?
- Bin ich bereit für die Begegnung mit Jesus?
- Und vor allem: Freue ich mich auf diese Begegnung?

Vorfreude auf den sehnlich erwarteten Besuch, die Hoffnung auf die Begegnung mit Christus, der Licht und Heil schenkt, das wünsche ich uns allen!

Elisabeth Wergles